

# Beilage zum Enzthäler No. 103.

Samstag, den 29. August 1868.

## Privatnachrichten.

### Notice.

Mein Laden befindet sich von heute an in der Bröglinger-Straße im Wizenmann'schen Hause.

**F. Huber**  
aus Pforzheim.

### Nechte

## Husten-Buckerkugeln

von Friedr. Jung jun. in Baihingen a. G., vorzügliches und sehr billiges Linderungsmittel für Brust- und Hustenleidende, dabei auch lieblich von Geschmack und durfsündernd, das Päckchen nur 2 und 4 Kr.

Niederlage in Neuenbürg bei **Jak. Mahler Wittwe.**

Neuenbürg.

### Für ein 19jähriges Mädchen

wird ein Platz bei einer kleinen Familie gesucht. Näheres bei

**Seckler Ohngemach.**

Engelsbrand.

**400 fl.** Pflegschaftsgeld leihst gegen gesetzliche Sicherheit aus

**Karl Friedr. Burghard.**

**Ausbacher, Freiburger, Mailänder und sonstige Original-Staats-Prämien-Loose sind stets vorthellhaft von uns zu beziehen.**

**Man biete dem Glücke die Hand!**

**225,000**

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Geld-Verloosung**, welche von der **Hohen Regierung genehmigt und garantirt** ist. Unter 19300 Gewinnen, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von 225,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 82mal 2000, 106mal 1000 *rc.*

Jederman erhält von uns die **Original-Staats-Loose** selbst in Händen. (Nicht mit den verbottenen Promessen zu vergleichen). Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste Garantie und versenden wir solche pünktlich nach allen Gegenden. **Schon am 14. kommenden Monats findet die nächste Gewinnziehung statt.**

Original-Staats-Loose mit Anzahlung von fl. 3 30 oder fl. 1. 45 berechtigten schon für die besagte Gewinnziehung.

Wir führen alle Aufträge, denen der betreffende Betrag beigefügt ist oder auch pr. Nachnahme sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft **gratis**.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die amtliche Liste und Gewinne werden prompt überschickt.

Man beliebe sich daher baldigst direkt zu wenden an

**S. Steindecker & Comp.,**  
Bank- u. Wechsel-Geschäft in Hamburg.

(Eingefendet.)

## Gruß an Wildbad

zum 30. August 1868.

Heil und Frieden, Glück und Segen  
Wildbad dir, du kleine Stadt,  
Die im tiefen Thal gelegen  
Reichsten Schatz der Schätze hat.

Segnend wirken deine Thermen,  
Sprudelnd stets zur Hülf bereit  
Allen jenen, die sich härmen  
Unter Leiden in der Zeit.

Deinen Gästen zum Vergnügen  
Dient dir eine Eisenbahn;  
Diesmal rückt in starken Zügen  
Stuttgarts Contingent heran.

Auch ich möcht' dir Willkomm geben,  
Doch mir galts mit lautem Schall:  
Wer da steht im Pilgerleben  
Sehe zu, daß er nicht fall'!\*)

Badhotel, in deine Räume  
Loche reiche Gäste ein,  
Und im Marmorbassin träume  
Mancher sich ein besser Sein.

Rüste schön dich zum Empfange,  
Hotel Klumpp, voll Reiz und Pracht,  
Daß bezaubernd dir anhangt  
Die Nobless' bis in die Nacht.

Schmüde dich zum Hochgenusse  
Schönes Hotel Bellevue,  
Ladet ein zum Freundschaftsgruße  
Hotel Frei, Keim und Ruffie.

Gastwirth Gutbub, „Stern“ und „Sonne“,  
„Abler“, „goldner Hirsch“ und „Kron“,  
Bei Euch finde Lebenswonne  
Eine frohe Legion.

„Kühler Brunnen“ mit der Kühle,  
„Grüner Baum“ und „goldnes Ros“  
Flottes „Schiff“, zieht bei der Schwüle  
Heitre Gäste in Euern Schoos.

Und du, lust'ger Wirth zum „Engel“,  
Zeige dich im schönsten Flor,  
Stimm' mit humorist'schem Schwengel,  
Deine Gäste zum flotten Chor.

Und Ihr Herren Restaurants  
Sorgt für guten Wein und Bier,  
Dann habt auch Ihr, wohlverstanden,  
Heitre Gäste im Quartier.

Weil ich selbst nicht mit kann kommen,  
So geh' du, mein schlichtes Lied,  
Werde freundlich aufgenommen,  
Dort, wo die Erinnerung blüht.

Grüße mir ein zartes Wesen,  
Der ich jüngst in's Aug' geschaut,  
Das mein Herz möcht' auferlesen  
Liebevoll und innigtraut.

Heitere Vergnügungsgäste,  
Bandelt froh im Eichenhain,  
Euch soll es auf's allerbeste  
Wohl in Wildbad's Schöne sein.

Nach recht gutem Amüsiren  
Spiel Euch Kühner stolt hinaus,  
Und das Dampfros möge führen  
Alle recht fidel nach Haus.

Zum Gedächtniß meiner silbernen Hochzeit (29. August 1843) verfaßt und gewidmet.

Christoph Stör in Stuttgart.

\*) Der Verfasser hatte das Unglück am 26. Juli durch einen Fehltritt auf der Stiege zu stürzen und liegt bis dato an starken Luxationen darnieder.

## Miszellen.

### Marianne.

Erinnerung aus dem Badesleben.

Von Auguste Kurs.

(Fortsetzung.)

Die alten Leute konnten zuerst an eine solche Verirrung ihres Sohnes gar nicht glauben, überdies hatten sie ganz andere Pläne mit ihm gehabt, und des Adlerwirths rothwangige Aelteste war doch eine stattlichere Braut als — nein es war ja ganz unmöglich! Nach und nach freilich kam es ihnen in das Gedächtniß, daß die jungen Söhne zuweilen einen andern Geschmack haben, als ihre betagten, weisen Eltern, daß ihnen sogar irgend eines hübschen Mädchens Stimme besser gefällt, als der Klang des Geldes, daß der Alois mitunter doch ganz auffällige, absonderliche Reden über die Marianne geführt, sie oft in Schutz genommen oder ihr geholfen hatte — wie gesagt, es bedurfte nur noch eines geringen Anlasses.

Ueber die duftende Wiese, nicht weit von dem schäumenden Gebirgsbach, ging der fröhliche Zug. Alle schienen heiter der Lust des Tages dahingegen. Wieder flatterten Schleifen und Locken; die hellen, lustigen Gewänder der Damen hoben sich schimmernd von dem frischgrünen Rasen und dem dunkeln Waldgrund, ihre heitern Stimmen klangen weithin durch die reine Bergluft. Ob wohl Alle im Herzen so heiter waren, als sie schienen? Eine Frage, die ich oft an mich richte inmitten der Gesellschaft.

Dem landrätthlichen Paare gefiel das Bergsteigen sicher nicht, um so weniger, da der Baron ihre gute Adolphine heut gänzlich übersah, so kündlich sie ihn vorher auch gebeten, ihr Bleistift zu spitzen. Der Baron war offenbar mit seinen Gedanken in weiter, unerfreulicher Ferne, so bald er sich unbeachtet glaubte. Ich bemerkte wohl, wie er einige Male, aber vergebens, sich der ersten Marianne zu nähern suchte; diese aber war als Stütze von der alten Gräfin in Beschlag genommen, gleich wie der Weg an dem wallenden Kornfeld vorüber bergaufwärts führte. Noch Mancher und Manche der bunten Reihe wären gern zu Haus geblieben, sie litten lächelnd unter der selbstgeschaffenen Verpflichtung, sich nicht ausschließen zu dürfen. Nur wenige der jungen Mädchen, unter ihnen Malvine und Isabelle, in Begleitung des dienstwilligen Kreissekretärs und anderer Galanten, die dafür mit Tüchern und Sonnenschirmen besaden wurden, stiegen leichtfüßig voran und plagten in jugendlichem Uebermuth den verdrießlichen Alois mit allen möglichen Fragen nach dem Namen jeder zerklüfteten Bergkuppe, jedes grauen Gemäuers.

Genug der Raft nun unter dem schattigen Fruchtbaume! Die nächste Wendung des Weges zeigt mir zur Rechten auf hohem Bergesgipfel die herrliche, weitgedehnte Ruine. Ragt doch der alte Thurm noch eben so stark und fest empor, wie damals, obgleich er jedem Sturm und Wetter preisgegeben und nur des Himmels Wölbung sein Dach ist. Durch die leeren Fensterbogen leuchtet heut nur der reine, blaue Aether. An jenem Tage zeigte sich in jedem ein liebliches Angesicht. Ueber Schutt und Steingeröll, auf schmalen, gefährlichem Pfaden, waren die kühnen, jungen Mädchen emporgeklimmt, und grüßten nun triumphirend in den Burghof hinab, auf dessen frischem

Rasen bald ein helles Feuer emporloderte. — Auch der schützende Umkreis der Mauern scheint noch derselbe, wie er sich tief am Bergeshang hinunter zieht.

Es war doch damals ein munteres Leben dort oben! Die Natur hatte ihren alten, wunderbaren Zauber bewahrt. Ausgeglichen und beschwichtigt erschienen im Anschauen der reichen, großartigen Umgebung die kleinlichen Interessen und Sorgen. Der zum Theil erzwungenen, künstlich erregten Heiterkeit folgte ein stilleres, innig empfundenes Genügen.

Röthlich glänzten im letzten Sonnenglüh die zerbröckelten Zinnen des Thurmes, weit hinaus dehnten sich die riesigen Schatten der Mauerreste und der schwankenden Bäume, die aus Halle und Prunkgemach empor wuchsen. Wir traten den Rückweg an.

Vorsichtig und langsam ging es über die Trümmerhaufen, den steilen Hang hinunter. Leichte, weiße Nebel stiegen schon von den Wiesen empor, und der Pfad am Walde entlang war fast in Dämmerung gehüllt. Groß und voll hob sich hinter dem kahlen Bergrücken schon der Mond und kämpfte siegreich mit seinem milden, bleichen Lichte gegen die rosig verschwimmende Abendröthe. Irgend Jemand aus der Gesellschaft machte den Vorschlag, einen andern Rückweg hart an dem wild brausenden Wasser entlang an der Mühle vorbei zu nehmen. So geschah es. Wahl und Laune führten die Paare zusammen. Alois hielt sich mit Mariannen in einiger Entfernung zurück, der Baron schien mir auch, um Beiden näher zu bleiben, absichtlich zu zögern, ich selber schaute bald nach den Dreien, bald in das rasche Wasser, das hier, zwischen steilen Ufern in ziemlicher Tiefe und über Felsgrund den treibenden Mührädern entgegen schoß.

Möglichst erscholl die laut klagende Stimme der alten Gräfin — ein scharfer Luftzug hatte ihr den kostbaren Epigenschleier, das auch heute viel bewunderte Erbstück der hochseligen Großmama entführt. Das leichte Gewebe zog über uns dahin, flatterte nieder und blieb an einem der Gefräuche hängen, die sich weit über das Wasser neigten.

Marianne war der Stelle am nächsten, sie eilte hinzu, bog sich, der Warnungsrufe nicht achtend, immer tiefer hinab, erfaßte endlich den wehenden Schleier, und war im nächsten Augenblicke mit einem Angstschrei unter den schäumenden Wellen verschwunden. Sie trieben die widerstandslose, leichte Gestalt den brausenden Mührädern zu. Alles eilte herbei. Unschlüssig jammernd stand der lange Alois, überrascht und rathlos die übrigen Herren, nur Baron Stern war rasch entschlossen der Treibenden bis fast zur Mühle am Ufer vorausgeeilt, warf sich von einer minder schroffen Stelle in die Fluth, und legte nach wenigen Minuten die Gerettete, die den Unglückschleier noch fest in der Hand hielt, auf das schwellende Ufergras.

(Fortsetzung folgt.)

**Arztlicher Kalender.** Wer zu Erkältungskrankheiten geneigt ist, der trage, zumal jetzt, wo kühle Nächte kommen, keine Leinwand auf dem bloßen Leibe, sondern Wollhemden. — Hat man sich durch Erkältung rheumatische Schmerzen zugezogen, so gießt man 1—2 Löffel voll Hoffmannsche Tropfen auf und legt einen Fleck Watt darüber oder warme Tücher. (St.-Anz.)